



Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Hörsterstrasse 61

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

Bauakten skizzierten Bekrönungen der Erdgeschoßfenster geben keine Vorstellung. Die Konturen des Giebelabschlusses sind wahrscheinlich von dem Frontispiz der Seitenpavillons des Residenzschlosses am Neuplatz beeinflusst. Das Fluchten der beiden Fensterpaare des Giebels ist unschön und ein Zeichen für die verhältnismäßig späte Entstehung. Der Giebel, der zu den übrigen Profanbauten jener Zeit wenig Beziehungen bietet, kann einstweilen keinem der bekannten Baumeister jener Zeit zugeschrieben werden.

HÖRSTERSTRASSE 62

1771: 2004; 1785: Lamberti-Leischäft 99.

GESCHICHTLICHES. Straßen-Kataster 1751—1757: *Landmedicus Dr. Zur Mühlen*. Bei dem Bombardement 3. IX. 1759 brannte das Haus ab. Kataster 1771/3: *ist von (Kramer Christoph Bernhard) Lackman neugebaut*, 1773: *Weinhändler Anton Poppe*, 1774 XI.—1776: *Leutnant Wolf*, 1777—1784: *Assistenzrat Zurmühlen*, 1785— (nach) 1805: *Kaiserlicher Postverwalter Wand*.

ERLÄUTERUNG. Zweigeschossige, fünfsichtige, verputzte Backsteinfront mit Werksteingewänden und Krüppelwalmdach. In den beiden Giebelgeschossen drei oder ein fluchtendes Fenster. Die Haustür liegt in der Mittelachse, die Küche vor dem verputzten, 1891 aufgestockten Kammerfach, das an der Südseite einen Durchgang zum Hofe freiläßt. In dem Flure daneben, also mitten im Hause, befindet sich ein Brunnen. Vor der Küche südlich vom Flur die zweiarmige Treppe mit zierlichem Balustergeländer; von ihrem Podeste sieht man in die Küche herab. Die stark profilierte Backsteinumrahmung des Giebels bricht vor den Ecken des Hauses rechtwinklig ab. Nur das Zimmer in der Nordwestecke hat eine bescheidene Stuckdecke behalten.

HÖRSTERSTRASSE 61

1771: 2005; 1785: Lamberti-Leischäft 100.

GESCHICHTLICHES. Straßen-Kataster 1751—1756: *Schneider Johann Bernd Kleimann* (mit mehreren Einwohnern), 1757: *Krapfenmacher Franz Bußman*. Das Haus wird beim Bombardement 3. IX. 1759 zerstört. 1769 und 1771: *gehört Witwe Aschendorff*, 1772/3: *wird von Lackmann neugebaut* (gemeint ist der Kramer Christoph Bernhard Lackmann, der auch die beiden südlichen Nachbarhäuser, Hörsterstraße 62 und 63, neubauen läßt. 1773—1774 VI.: *Receptor Dr. Giese*, 1774 XI.— (nach) 1805: *Kanonikus Sprickmann*. — 1885 wurden die beiden Fenster des Erdgeschosses in ein Schaufenster mit Tür verwandelt.

ERLÄUTERUNG. Zweigeschossiges, dreiachsiges, verputztes Backsteinhaus mit Werksteingewänden und Krüppelwalmdach. Den Giebel umrahmt ein kräftiges Backsteinprofil, dessen untere, leicht gebogene Enden aus Werkstein bestehen. Im Giebel nur eine nicht fluchtende Dachluke, die heute zu einem Fenster verkürzt ist. Im Erdgeschoß in der südlichen Achse eine Durchfahrt mit Korbboogen mit einem dürrig verzierten Keilstein in der Mitte. Die alten, durch das Schaufenster ersetzten Fenster fluchteten nach Ausweis der Bauakten mit denen des Obergeschosses.